ORFF SCHULWERK INFORMATION

1

DEZEMBER 1964

HERAUSGEGEBEN VOM ORFF-INSTITUT SALZBURG FROHNBURGWEG 55

Schon lange bestand dieser Wunsch, durch ein kleines, bescheidenes Informationsblatt mit allen Freunden und Förderern des Schulwerks in engeren Kontakt zu kommen. Endlich ist es so weit, daß die erste Ausgabe fertiggestellt ist. Ich freue mich sehr darüber und hoffe, daß in dieser Zeitschrift nicht nur eine Information von der Zentralstelle in Salzburg ausgeht, sondern daß alle Mitarbeiter in allen Teilen der Welt diese Möglichkeit der Dokumentierung unserer gemeinsamen musikpädagogischen Arbeit wahrnehmen und mithelfen, das Blatt so lebendig und wirklichkeitsnah wie möglich zu machen.

Carl Orff

ABSCHIED VON EBERHARD PREUSSNER

An einem offenen Grab endet unsere Sicherheit. Wir reden den Toten an, um uns einzureden, er könne unsere Worte hören, wie sie lebendige Zeugen hören. Wir verklären den Toten und töten damit auch den in unserer Erinnerung Lebenden. Wir zählen Werke und Daten auf, die längst registriert sind. Die bittere Wahrheit aber ist, daß wir den Tod nicht wahrhaben wollen und können. Er ist nicht vorstellbar.
Als ich nach der Beisetzung ins "Mozarteum" ging und an der Tür zum Präsidentenzimmer vorbeikam, wurde das Unvorstellbare fast unerträglich. Nur die Flucht in die Erinnerung half über diese Leere der Gegenwart hinweg. Sie endet im Jahre 1941, als ich zum ersten Mal in diesem Zimmer dem damaligen stellvertretenden Direktor gegenübersaß. Ich hatte die Aufnahmeprüfungen in den Fächern 'Komposition' und Dirigieren' hinter mir. Doktor Preußner - so nannten wir ihn alle - gab mir die eingereichten Kompositionen zurück und begann gleich mit mir über Fragen der Neuen Musik zu sprechen; ich hatte kaum eine klare Vorstellung von dem Umfang und Inhalt dieser Problematik, spürte aber sofort, daß Doktor Preußner meine unbeholfenen Versuche auf diesem Gebiet gegen die totale Abweisung solcher Bestrebungen durch einen Kompositionslehrer, der schon während der Prüfung erklärt hatte, über Schuberts Harmonik hinaus führe kein Weg zur Komposition und alle Modernen gingen uns nichts an, in Schutz nahm. Er empfahl mir einen anderen Lehrer und ermöglichte mir so einen guten Start. In dem von Preußner begründeten Seminar für Musikerziehung wurde wenig doziert, dafür um so mehr und intensiver referiert und diskutiert. Unvergeßlich bleibt mir die gründliche Auseinandersetzung mit Goethes "Wilhelm Meister". Ich ahnte damals nicht, wie sehr Goethes Utopie einer "Pädagogischen Provinz" das Denken und Handeln des Pädagogen Preußner bestimmte, und daß 2o Jahre später in Form des Orff-Institutes, das zuerst als Zentralstelle für das Orff-Schulwerk und Seminar für Elementare Musik- und Bewegungserziehung am alten Gebäude des Mozarteums notdürftig untergebracht war, ein Neubau im Gelände von Schloß Frohnburg im Süden der Stadt im Geiste einer Pädagogischen Provinz Wirklichkeit werden sollte. Es war Preußners letzte pädagogische und organisatorische, ja - im besten und eigentlichen Sinne des viel mißbrauchten Wortes - politische Leistung, die österreichischen Unterrichtsbehörden von der Notwendigkeit des Experi-

ments überzeugt, Gründung und Neubau durchgesetzt und Carl Orff an das Mozarteum geholt zu haben. Wie vorher mit Paul Hindemith, den er nach dem Krieg zu Kompositionskursen nach Salzburg brachte, verband Preußner mit Carl Orff eine über alles Berufliche hinausgehende persönliche Freundschaft. Trotz dieser Verbindungen blieb Preußner allen Richtungen Neuer Musik aufgeschlossen und förderte junge Komponisten, wo es ihm möglich war. Auch die Kultur- oder vielmehr Unkulturpolitik des NS-Regimes konnte Preußner nicht abhalten, das Tabu um den damals verpönten Paul Hindemith und andere "Entartete" zu brechen und uns Musikstudenten diese Musik nahezubringen und verständlich zu machen. Er half aber nicht nur pädagogisch und musikalisch; wo Not aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen auftrat, war er Berater und Helfer. Er war vor allem Tatmensch: Seine Aufgabe sah er darin, pädagogische Ideen zu verwirklichen. Darüber hinaus war er ein glänzender Schriftsteller und Redner.

Daß ich hier nichts verkläre, sondern Tatsachen mitteile, wird jeder, der auch nur einen seiner geist- und humorvollen Vorträge gehört, an einer seiner Konferenzen teilgenommen oder ihn als schlagfertigen Gesprächspartner in einem geselligen Kreis erlebt hat, bestätigen. Vielleicht würde er sich heute über die Nachrufe auf ihn ein wenig lustig machen - ein wenig nur; denn er kannte keinen verletzenden Spott, sondern nur einen ironischen Ton, der seine Rührung verkleiden sollte. Aber der Abschied von ihm war nicht mehr rührend, er war erschütternd. Die Beisetzung in einem Ehrengrab der Stadt Salzburg im alten Petersfriedhof vereinigte alle Freunde und Kollegen zu einer Trauergemeinde, die, wie Matthias Claudius am Grabe seines Vaters sagen könnte: "Ach, sie haben einen guten Mann begraben - und uns war er mehr".

Wilhelm Keller

(Abdruck aus der Zeitschrift KONTAKTE, Ausgabe Oktober 1964)

NEUER STUDIENPLAN AM ORFF-INSTITUT

Am 1. Oktober, mit dem Beginn des neuen Schuljahres also, ist am Orff-Institut eine neue Studienordnung in Kraft getreten. In dem überschaubaren und klar gegliederten Plan (vollständig abgedruckt im neuen Prospekt des Instituts) werden drei Studienwege geschildert, die den unterschiedlichen Voraussetzungen einerseits und den vielseitigen Berufswünschen andererseits entsprechen.

Ausbildung zum hauptberuflichen Fachpädagogen für Elementare Musik- und Bewegungserziehung (Orff-Schulwerk). Studiendauer: 6 Semester. Abschluß: A-Prüfung zum Erwerb des Lehrbefähigungsdiploms für Elementare Musik- und Bewegungserziehung.

Fortbildung für Volksschullehrer, Sonderschullehrer und Lehrer an mittleren und höheren weiterbildenden Schulen. Studiendauer: 4 Semester. Abschluß: B-Prüfung zum Erwerb eines Lehrbefähigungszeugnisses für Elementare Musik- und Bewegungserziehung im Rahmen des auf dem Zeugnis angegebenen Hauptberufes.

Fortbildung für Heilpädagogen, Kinderpsychologen, Ärzte, Krankenschwestern, Kindergärtnerinnen und Fürsorger(innen), Betreuer(innen) und Helfer(innen) an heilpädagogischen Instituten, in Kinderheimen und Kinderdörfern sowie für andere einschlägige Berufe. Studiendauer: 2 Semester. Abschluß: C-Prüfung zum Erwerb eines Zeugnisses, das die Grundkenntnisse in der Anwendung des Orff-Schulwerkes bestätigt. Der Hauptberuf wird auf dem Zeugnis angegeben.

Ganz deutlich unterscheidet sich nun die Ausbildung zum hauptberuflichen Musik- und Bewegungserzieher (A-Prüfung), die sich auf drei Studienjahre erstreckt, von den Fortbildungsmöglichkeiten in zwei Stufen (B-Prüfung nach zwei Jahren, C-Prüfung nach einem Jahr). Das A-Studium ist eine vollgültige musikpädagogische Berufsausbildung, die beiden anderen Studienwege setzen eine abgeschlossene pädagogische oder sozialpflegerische Ausbildung voraus. Das Studienjahr beginnt im Oktober und endet Ende Juni. Das erste Semester ist ein Probesemester, das mit einer Zwischenprüfung abgeschlossen wird. Es ist zu erwarten, daß sich gerade für die Ausbildung zum hauptberuflichen Fachpädagogen eine größere Zahl von Studierenden entscheiden wird. Vor einigen Jahren

noch gab es nur die Möglichkeit, sich in kurzfristigen Kursen Kenntnis, Praxis und didaktisches Rüstzeug für die Arbeit mit dem Orff-Schulwerk anzueignen. Mit der Einrichtung des Orff-Institutes an der Akademie "Mozarteum" in Salzburg konnte eine Systematisierung der Ausbildung neue Erfolge in der Vorbereitung von gut und umfassend gebildeten Lehrkräften erzielen. Jetzt ist es möglich geworden, den Voraussetzungen und Berufswünschen entsprechend Studienweg und Studiendauer zu wählen.

DREI TELEGRAMME UND DREI PS.

Zum Wintersemester 1964/65 wurden drei neue Lehrkräfte an das Orff-Institut in Salzburg verpflichtet. Wir stellen vor:

Dr. Hermann Regner. Früherer Wirkungskreis: Hochschulinstitut für Musik in Trossingen. Leitung des Seminars für Jugend- und Volksmusik. Orff-Schulwerk seit Jahren als Kernfach. Daneben aktiv in der Jugendarbeit mit Verbindung zum volkstümlichen Musizieren (theoretisch-wissenschaftliche Voraussetzung durch Studium von Musikwissenschaft und Volkskunde; Dissertation über "Taktwechselnde Volkstänze im schwäbischen Ries").
Von Januar bis April 1963 auf Einladung der "Pro Arte Brasil" Intensivierung des Schulwerkarbeit in Brasilien. Lehrtätigkeit an der Universität in Brasilia, in Rio de Janeiro, São Paulo und Teresópolis.
Das Arbeitsgebiet am Orff-Institut: Ensemble-Spiel, Gehörbildung, Dirigieren. Außerdem Übernahme des Referates Auslandsarbeit. Dr. Regner gehört der Leitung des Instituts an.
P.S.: Wenn es nach Hermann Regner ginge, wäre dieser Steckbrief noch kürzer geworden. Dr. Regner stammt aus dem Allgäu. Man sagt den Menschen dieses Schlages nach, daß sie wenig sprechen und niemals über sich selbst. Da ist was dran. Es muß aber der Vollständigkeit und der Gerechtigkeit halber vermerkt werden, daß Hermann Regner künstlerische und pädagogische Qualitäten in sich vereint. Kammermusik und Musik für Bläser ist in verschiedenen Verlagen erschienen. Auch Hörspiel- und Filmmusiken können erwähnt werden.

Da indessen Lob und Preis, sowie jedes schmückende Adjektiv im Allgäu auf dem Index stehen, wollen wir Taten sprechen lassen.

Gerhard Schmidt. Leiter des Tölzer Knabenchores (6o Jungen zwischen 1o und 25 Jahren), einer der besten Knabenchöre Deutschlands, vielleicht Europas? Rundfunk, Fernsehen, Schallplatten (wesentlich mitbeteiligt an der Reihe "Musica Poetica"), Konzertreisen, Mitwirkung bei Musica-Viva-Konzerten in München. Die Solisten des Chores sind ständige Gäste europäischer Opernhäuser.
Gründung des Knabenchores 1956. Der Chor erwarb sich besondere Verdienste um das Orff-Schulwerk. Andererseits stellte sich der Erfolg des Chores erst nach systematischer Arbeit mit dem Schulwerk ein.
Gerhard Schmidt stammt aus dem Egerland. Zwangsvertreibung und Ansiedlung in Bad Tölz. Besuch der Hochschule in München (Dirigieren, Orgel und Gesang). Anschließend "Deutsches Singschullehrer- und Chorleiter-Seminar" in Augsburg. Ferner spezialisierte Ausbildung bei Kurt Thomas in Leipzig. Gerhard Schmidt ist ausgebildeter Konzertsänger; Spezialität Bach.
P.S.: Er ist der jüngste der drei neuen Dozenten. Die Intensität seiner Arbeit findet hier den einen Grund; der andere ist der, daß er besessen von seiner Arbeit ist. Er hat die Stimmbildung der Seminaristen übernommen. Das ist für die Seminaristen "an sich" notwendig, über die eigene Person hinaus aber für deren spätere pädagogische Tätigkeit, in der sie das Orff-Schulwerk mit Kindern praktizieren werden. Gerhard Schmidt lehrt in Theorie, vor allem aber in der Praxis. Er gibt den Studierenden Gelegenheit, in den Stunden, in denen er mit Kindern stimmbildnerisch arbeitet, zu hospitieren. Wie überzeugt Gerhard Schmidt von seinem Aufgabengebiet und den Erfolgen, die man bei zielstrebiger Arbeit hier erreichen kann, ist, verdeutlicht seine These: "99 % der musikalischen Menschen könnten Gesangsprofis werden!" Unter einer solchen Devise ist für Gerhard Schmidt am Orff-Institut ein guter Start sicher.

Dr. Claus Thomas. Dr. Thomas ist Arzt. Außer Medizin studierte er Musikwissenschaft, Kirchenmusik, Gesang, Klavier und Cello. Der Mediziner war gleichzeitig Lieder- und Ora-

toriensänger. Seit dem Frühjahr 1964 Lehrauftrag für Phonetik an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg. Aufgabengebiet am Orff-Institut: Sprecherziehung, szenisches Spiel.

P.S.: Von Dr. Thomas im Telegrammstil zu berichten, ist absurd. Er weiß so brillant zu formulieren, daß wir in einer späteren Ausgabe dieses Informationsblattes noch ausführlicher über ihn und seine Arbeit berichten werden. Im Rahmen dieser kurzen Vorstellung ist aber schon klar geworden, daß der Mediziner zeitlebens stark "musisch belastet" war. So stark, daß 1964 die Entscheidung fiel: er hängte den Arztkittel endgültig - und in der richtigen Erkenntnis, daß man auf die Dauer nicht zween Herren dienen kann - an den Nagel, um sich ganz den schönen Künsten und der Pädagogik zu verschreiben.

Seine Inszenierungen, die er mit Laien verwirklichte, sind bekannt geworden. Dazu gehören Aufführungen der Orff-Werke "Der Mond", "Die Bernauerin", der "Sommernachtstraum" und das Osterspiel, auch die "Carmina burana" mit Schülern des Staatlichen Gymnasiums Ludwigshafen, sowie "Astutuli" mit Studierenden des Orff-Institutes in Salzburg. Daneben stehen vielbeachtete Inszenierungen mit Berufsschauspielern und -sängern.

Was ist am Orff-Institut geplant? Nach seinen eigenen Worten will Dr. Thomas keine Berufsschauspieler heranbilden, sondern die Elemente, "die sich aus Sprache, Gestus und Musik so ideal im Werk Carl Orffs vereinen und anbieten, in den Plan einer pädagogischen Formung einzubeziehen". Ein Unternehmen, dessen Erfolge sich nach kurzer Tätigkeit schon abzuzeichnen beginnen und auf dessen Verlauf man berechtigte Hoffnungen setzen darf.

BLICK ÜBER DEN ZAUN

ORFF-SCHULWERK IN ENGLAND

In den letzten zehn Jahren hat sich in England die Erziehungsmethode in vielen Grundschulen geändert. Die Unzulänglichkeit alter Lehrmethoden, die die Lehrer als unbefriedigend empfanden, hatte zur Folge, daß man die Kinder aktiver als bisher an ihrer eigenen Erziehung teilnehmen lässt. Ohne die formale Lehrmethode zu vernachlässigen,

wurde die neue aktive Lehrmethode ausgebaut und praktiziert. Alle Schulen, die sich dieser Entwicklung anschlossen, waren für das Orff-Schulwerk besonders aufgeschlossen. Bald zeigte sich, daß die neuartige Musikerziehung zu einer erhöhten Aktivität der Kinder auch in anderen Fächern führte.
In den Staatlichen Grundschulen Englands sind die Lehrer selten ausgebildete Musiklehrer. Gewöhnlich haben sie eine Klasse zu leiten, in der sie alle Fächer unterrichten müssen. Wer von den Lehrern musikalisch ist, wer ein Instrument spielen kann, wird es leichter haben als andere. Eine Ausbildung zum Lehren von Musik liegt aber nicht vor. In anderen Schulen, in denen niemand da ist, der den Musikunterricht übernehmen könnte, verpflichtet man zumeist einen ausgebildeten Musiklehrer, der ein- oder zweimal in der Woche kommt. Bei aller Bereitschaft, das Orff-Schulwerk in der Schule zu praktizieren, fehlt es noch allenthalben an vorgebildeten Lehrern. Trotz dieses Mangels konnten hier und da bei Lehrkräften mit Fantasie und Musikalität schon überraschende Erfolge erzielt werden.

Meine eigene Arbeit mit dem Orff-Schulwerk in England begann im Jahre 1958. Ich begann, mit Vorträgen den Boden zu bereiten. Als ich an mehreren Sommerkursen in Salzburg teilgenommen hatte und meine eigenen pädagogischen Erfahrungen mich bestärkten, fühlte ich mich sicher genug, eigene Sommerkurse zu veranstalten. Dabei hatte ich willkommene Unterstützung in Doris Gould, die auf dem Gebiet der Musikpädagogik einen sehr guten Ruf in England genießt und die erste war, die Bedeutung und Möglichkeiten des Schulwerks voll erkannte. Meine anderen Helfer waren Diana Jordan für Bewegung und Robert Salkeld für den Blockflötenunterricht, der in der englischen Grundschule viel - und zwar klassenweise - erteilt wird. Diana Jordan ist Tanz- und Bewegungsberaterin für Yorkshire und eine führende Vertreterin der Laban-Methode, in der in den meisten Schulen unterrichtet wird. Der erste Sommerkurs 1963 war ein entscheidender Wendepunkt. Das Interesse erwachte und nimmt seither ständig zu. Ich bin viel auf Reisen in ganz England, um Vorträge über

über das Orff-Schulwerk zu halten und Kurse zu geben. Um den Lehrern zu helfen, habe ich eine englische Orff-Schulwerk-Gesellschaft gegründet, die vierteljährlich ein Bulletin herausgibt mit Informationen über Kurse, Veröffentlichungen im In- und Ausland, Übersetzungen wichtiger Artikel, und das die Gründung von Gruppen zu Zusammenarbeit und Diskussion bezweckt. Obwohl die Gesellschaft erst seit einigen Monaten besteht, hat sie schon eine Mitgliederzahl von über 15o Interessenten von Cornwall bis Aberdeen.

Ungünstig für die weitere Verbreitung des Schulwerks ist es, daß viele Schulen nur ein sehr kleines Budget für die Musikerziehung haben. So können sie oft nur billiges Schlagwerk und unsauber gestimmte Stabspiele von solchen Firmen kaufen, die weniger an der Qualität der Instrumente als an der Quantität des Absatzes interessiert sind. Dazu wird in England eine hohe "Luxus-Steuer" für neue Musikinstrumente erhoben - auch dann, wenn sie der Erziehung dienen. Vielleicht wird die Regierung ihre Einstellung ändern, wenn sie einmal die grundlegende Bedeutung des Orff-Schulwerks in der musikalischen Erziehung der Kinder erkannt hat.
Ermutigend aber ist der Enthusiasmus der Lehrer, die das Orff-Schulwerk praktisch erprobt haben, und noch schöner ist, daß dieser Enthusiasmus der tiefen und lebendigen Freude der Kinder entspringt, die mit Begeisterung an dieser begeisternden Form des Musizierens teilnehmen.

Margaret Murray,
London

Wichtige Termine!

① SOMMERKURS 1965
in Salzburg. Unterrichtssprache Deutsch: 1.-15. Juli

② Sommerkurs 1965
in Salzburg. Unterrichtssprache Englisch:
16.-24. Juli

③ Sonderkurs 1965 für Lehrer an Taubstummenanstalten, Schwerhörigen- und Sprachheilschulen. Salzburg.
25.-31. Juli

ORFF-WOCHE IN DELFT/HOLLAND

In den Niederlanden wird vom 27. bis 31. Dezember 1964 erstmals ein Orff-Schulwerk-Kurs stattfinden. Der Initiator dieses Kurses ist Pierre van Hauwe, Direktor der Städtischen Musikschule in Delft, in welcher Stadt der Kurs veranstaltet wird. Das Interesse für diesen ersten Lehrgang ist über alles Erwarten groß. Man hatte mit rund 5o Teilnehmern gerechnet, am 1. November lagen bereits lo8 Anmeldungen vor, zumeist von Musikern, die auf pädagogischem Gebiet tätig sind.
Der Kurs, bei dem Carl Orff und Gunild Keetman anwesend sein werden, steht unter der künstlerischen Leitung von Marcel Andries. Anläßlich dieses Kurses wird Professor Dr. Carl Orff am Dienstag, den 29. Dezember, im Stadttheater in Delft sprechen. Es werden rund 9oo Musiker aus den ganzen Niederlanden zu diesem Vortrag erwartet. Die Veranstaltung wird umrahmt mit Musik aus dem Orff-Schulwerk. Am Abend ist die Aufführung der Weihnachtsgeschichte von Carl Orff mit der Musik von Gunild Keetman vorgesehen. Das Niederländische Fernsehen wird in zwei Programmen an dieser Orff-Woche teilnehmen, wobei auch ein Interview mit Carl Orff, Marcel Andries und Pierre van Hauwe geplant ist.
Das Orff-Schulwerk ist in Holland erst verhältnismäßig spät aufgenommen worden. Umso größer ist jetzt das Interesse und der Wunsch, die Arbeit mit dem Orff-Schulwerk allenthalben zu intensivieren. Es steht heute schon fest, daß Holland im Begriff ist, ein "Orff-Land" zu werden, ein Land in dem die Kinder mit Freude zur Musik geführt werden, damit sie später selbst mit Freude musizieren.

P.v.H.

(In der gleichen Zeit findet ein weiterer Lehrgang mit namhaften Dozenten in Brüssel/Belgien statt.)

IM RÜCKBLICK AUF 1964: <u>Notizen aus dem Terminkalender</u>

25./26.2. Vortrag und Übung an der Hochschule für Erziehung der Johann Wolfgang von Goethe Universität Frankfurt/Main (Wilhelm Keller)

6.-13.3. Orff-Schulwerk-Kurs für niedersächsische Volksschullehrer (in Zusammenarbeit mit Dr. Roscher: Barbara Haselbach)

15.3. Tagung für Ganzheitsmedizin "Musik und Medizin". Orff-Schulwerk als Anregung für die Musiktherapie (Barbara Haselbach)

2o.-25.3. Leitung der Arbeitsgemeinschaft Elementare Musikerziehung im Rahmen der Woche der Musikerziehung in Graz (Wilhelm Keller)
Leitung der Arbeitsgemeinschaft Bläser im Rahmen der Woche der Musikerziehung in Graz (Hermann Regner)

27.4. Vortrag in Klagenfurt anläßlich einer Tagung der Musiklehrer an höheren Schulen Kärntens und der Steiermark (Wilhelm Keller)

18.-23.5. Orff-Woche in Köln (Dr. Orff, Gunild Keetman, Wilhelm Keller, Hermann Regner, Dagmar Bauz, Lotte Flach, Barbara Haselbach)

8.5. - 1.7. Wöchentliche Abendkurse "Orff-Schulwerk in der Volks- und Mittelschule", Tübingen (Hermann Regner)

3o.6. Plenumsvortrag bei der ISME-KOnferenz (International Society for Music Education) in Budapest "Improvisation als Einführung in die Neue Musik" (Wilhelm Keller)

1.-15.7. Sommerkurs 1964 Salzburg (Dr. Orff, Gunild Keetman, Wilhelm Keller, Hermann Regner, Barbara Haselbach, Traude Schrattenecker, Franz Tenta)

16.-24.7. Sonderkurs für Lehrer an Taubstummenanstalten (Gunild Keetman, Karl Hofmarksrichter)

2o.-26.7 Kurs für den Arbeitskreis für Haus- und Jugendmusik in Vlotho/Weser (Wilhelm Keller)

21./22.7. Vorträge anläßlich eines Sommerkurses für Deutschlehrer im Ausland, veranstaltet vom Goethe-Institut in Konstanz (Hermann Regner)

27.-31.7. Einführungslehrgang in Lübbecke/Westfalen auf Einladung des Vereins "Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind" (Wilhelm Keller)

3.-14.8. Orff-Schulwerk-Sommerkurs in Muncie/Indiana (Lotte Flach, Dagmar Bauz)

6.8. Vortrag und Lehrprobe an der westfälischen Klinik für Jugendpsychiatrie in Gütersloh (Wilhelm Keller)

31.8.-19.9. Internationaler Sommerkurs in Lissabon (Barbara Haselbach, Hermann Regner)

1.-6.9. Kurs im Volksbildungsheim Waldhof bei Freiburg für

Lehrer, Kindergärtnerinnen und Sozialpädagogen (Wilhelm Keller)

21.-25.9. Fortbildungskurs für Musikdozenten in Rotterdam (Barbara Haselbach)

3o.9. Vortrag im tschechoslowakischen Rundfunk über Orff-Schulwerk und Orff-Institut (Wilhelm Keller)

23.-25.1o. Wochenendkurs in Lüdenscheid/Westfalen (Wilhelm Keller)

26.-3o.1o. Kurs im Rahmen der "Rüdesheimer Woche" der Schulmusikabteilung Frankfurt/Main (Wilhelm Keller)

29.1o. Vortrag und Übungen im Rahmen einer Tagung der Musiklehrer an höheren Schulen Kärntens und der Steiermark (Barbara Haselbach)

31.1o.-1.11. Wochenendkurs mit Lehrern der Jugendmusikschule Frankfurt/Main (Wilhelm Keller)

NEUE ORFF-SCHULWERK-SENDEREIHE IM BAYERISCHEN RUNDFUNK

Zu Anfang des Schuljahres 1964/65 begann der Bayerische Rundfunk in München eine neue Sendereihe unter dem Titel "Orff-Schulwerk". Es ist ein großes Verdienst des Schulfunks, daß den Schülern und Lehrern der bayrischen Schulen in solchen Reihen immer wieder Ausschnitte aus dem Schulwerk nahegebracht werden. Die Manuskripte dieser Reihe, die in insgesamt 13 Sendungen vor allem Lieder und Instrumentalstücke des vierten Bandes der "Musik für Kinder" bringt, schrieb Hermann Regner. Die Aufnahmen werden in München unter Mitwirkung von Gunild Keetman, Mitgliedern des Tölzer Knabenchores unter Gerhard Schmidt und Instrumentalisten des Orff-Institutes Salzburg hergestellt. Musikalische Leitung: Hermann Regner.

Sendetermine im Jahre 1965: 23. und 27. Januar: 6. Sendung - 13. und 17. Februar: 7. Sendung - 6. und 1o. März: 8. Sendung - 27. und 31. März: 9. Sendung - 8. und 12. Mai: 1o. Sendung - 29. Mai und 2. Juni: 11. Sendung - 26. und 3o. Juni: 12. Sendung - 17. und 21. Juli: letzte Sendung.

Nähere Hinweise auf einzelne Sendungen und ihre Programme in dem vom Bayerischen Rundfunk herausgegebenen Heft "Schulfunk".

NEUERSCHEINUNGEN IM ORFF-SCHULWERK

B. SCHOTT'S SÖHNE
MAINZ

Liederbuch A (Unterstufe)
Liederbuch B (Mittelstufe)
Liederbuch C (Oberstufe)

In der ersten Hälfte dieses Jahres erschienen drei von Wilhelm Keller zusammengestellte Liederbücher. Es handelt sich dabei um eine systematisch geordnete Sammlung von Liedmelodien aus den Bänden der "Musik für Kinder". Über die pädagogischen Möglichkeiten und den Gebrauch in der Praxis der Schule schreibt Wilhelm Keller in den ausführlichen - statt eines Vorwortes abgedruckten - "Hinweisen für Lehrer und Erzieher".

Musica para crianças II

In diesen Tagen wurde vom Verlag fertiggestellt der zweite Band der "Musik für Kinder" in der portugiesischen Version. Der Inhalt der deutschen Originalausgabe wurde von Maria de Lourdes Martins, Lissabon, für die Portugiesisch sprechende Welt eingerichtet. Es begegnen einem sowohl Übertragungen der deutschen Texte, als auch einige aus der Folklore der Heimat stammende Liedmelodien in neuen Sätzen.

Bläser-Übung I (Blechbläser)

Neben die Klavier- und die Geigen-Übung stellt sich nun die von Hermann Regner bearbeitete Bläser-Übung I. In einer 1935 erschienenen, längst vergriffenen "Einführung in Grundlagen und Aufbau des Orff-Schulwerks" von Wilhelm Twittenhoff wird schon einmal davon gesprochen: "In ähnlichem Sinne wie die Geigen-Übung wird die geplante Bläser-Übung auf altüberlieferte, gerade im Süden Deutschlands noch lebendige Bläserpraxis aufbauen. Da sich die Blasinstrumente im letzten Jahrzehnt wieder größerer Bevorzugung erfreuen als Ende des vorigen und Beginn dieses Jahrhunderts wird die Bläser-Übung dem Wunsche nach wertvollem Musizierstoff entgegenkommen." Diese Begründung gilt auch heute noch. Das erste Heft, das in der Reihe "Jugendmusik" seinen Platz hat, beginnt mit Naturtonrufen, führt schon bald Echo-Übungen als Vorübung zum Kanonspielen ein und bringt einige alte und neue Stücke, die zur Begleitung durch Schlaginstrumente oder andere Blasinstrumente anregen. Den Beschluß des ersten

Heftes bilden Übungen im zweistimmigen Spiel in Hornquinten. Es ist daran gedacht, für Blechbläser (vor allem Trompeten, Flügelhörner und Hörner) insgesamt drei progressiv geordnete Hefte herauszugeben.
Titel und Spielanweisungen sind in deutscher und englischer Sprache gedruckt.

Brasilianische Kinderlieder
(Canções das crianças brasileiras)

In Vorbereitung befinden sich die "Brasilianischen Kinderlieder" in neuen Sätzen für Orff-Instrumente von Hermann Regner. Die zehn ausgewählten Volks- und Kinderlieder sind sowohl als spezifische Ergänzung der portugiesischen Ausgaben für Brasilien, wie auch als Sing- und Musizierstoff für europäische und außereuropäische Kindergruppen gedacht, die sich mit originaler Folklore in der Sprache des Landes befassen wollen. Wörtliche Übersetzungen und Anmerkungen im Anhang erleichtern den Zugang zu der faszinierenden Eigenart dieser Lieder.

NOTIZ DER SCHRIFTLEITUNG: "IN EIGENER SACHE"

In vierteljährlicher Folge wollen wir diese ORFF SCHULWERK INFORMATION erscheinen lassen. Sie wird allen Mitgliedern der "Gesellschaft der Förderer des Orff-Schulwerks" zugestellt. Sofern unter den Empfängern sich auch Mitarbeiter und Freunde befinden, die dieser Gesellschaft noch nicht angehören, wäre ein baldiger Beitritt begrüßenswert. Beitrittserklärungen und nähere Informationen sind bei der Zentralstelle in Salzburg, Frohnburgweg 55, zu bekommen.
Wir sind gern bereit, eingesandte Arbeitsberichte, Nachrichten und Hinweise aufzunehmen, um ein soweit wie möglich umfassendes Bild aller Aktivitäten in der Welt geben zu können. Einen Versand des Informationsblattes an Mitarbeiter und andere Interessenten übernehmen wir gern, wenn Sie uns die Adressen mitteilen.
Für das Jahr 1965 wünschen wir allen Freunden, Förderern und Mitarbeitern persönliches Wohlergehen und eine erfolgreiche Arbeit.

Die Schriftleitung
Dr. Hermann Regner

SCHALLPLATTEN- UND FILMDOKUMENTATION

HARMONIA MUNDI
FREIBURG

Musica Poetica (5)
Musica Poetica (6)
Die Weihnachtsgeschichte

Nachdem an Pfingsten 1964 die ersten beiden 3o cm-Platten der Reihe "Musica Poetica - Orff-Schulwerk" der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden und als erste Ergänzungsplatte "Die Weihnachtsgeschichte" von Carl Orff mit der Musik von Gunild Keetman erschienen ist, befinden sich nun in Vorbereitung zwei neue Schallplatten, die Lieder und Instrumentalstücke des dritten Bandes der "Musik für Kinder", sowie eine Reihe von neuen, noch nicht veröffentlichten Stücken in beispielhafter Wiedergabe enthalten werden. Noch vor Weihnachten wird eine 17 cm-Platte herauskommen mit Weihnachtsliedern aus dem fünften Heft der "Lieder für die Schule" in Sätzen von Gunild Keetman.

Unter der Gesamtleitung von Carl Orff (Regie Dr. Karl Wesseler, Kamera Claude Robin) wurde die "Weihnachtsgeschichte" verfilmt. Die Aufnahmen wurden in der wundervollen mittelalterlichen Stiftskirche auf dem Nonnberg bei Salzburg unter Mitwirkung der Tobi-Reiser-Buben und Buben des Tölzer Knabenchores gedreht. Der Streifen wird am späten Nachmittag des 24. Dezember 1964 im Zweiten Deutschen Fernsehen zu sehen sein.

ZUGUTERLETZT: Er wollte ans Telefon

Der Schauplatz der Handlung: ein'Bewegungssaal' im Orff-Institut, so genannt, weil jedermann, der diesen Saal betritt, herzhaft 'bewegt' wird. 'Jedermann' sind in diesem Fall 14 Buben, eben schulpflichtig und somit sehr junge 'Orffinisten'. In etwa kennen sie die Namen der Instrumente schon, die vor ihnen stehen. Es gibt aber einiges Erstaunen, als einer der Buben eifrig verkündet, er wolle ans Telefon. Nun kommt das ja vor, daß einer dringend telefonieren muß, aber in diesem Fall ...
"Was möchtest du - ?" erkundigt man sich genauer. "Ans Telefon!" wiederholt der Bub prompt, "an dieses!" und nimmt vor dem schönsten Xylophon Platz.
Fremdwörter sind Glücksache - zumal, wenn man noch so klein ist.